

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilage: Auer Unterhaltungsblatt, Schwarzenberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Döhrner Stadt-Anzeiger) frei Haus einl. 1,20 RM, halbjährlich 5,40 RM, durch die Post einl. aller Beilagen monatlich 2,10 RM auschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Für Rückgabe unperforierter eingereichter Schriftstücke u. a. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmisch Neudorf und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Sohanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Böhmisch (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Nachweise für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile Nr. 4-5, für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 Pf., enthält 12 Pf. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachschlüssel 5.
Bei Verlegung von Beilagen keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Postfach-Nr. 12226, Aue i. Sa.
Stadtbank-Nr. 12226, Aue i. Sa.

Nr. 139.

Freitag, den 17. Juni 1938.

Jahrg. 91.

Weder die Tschechoslowakei, noch Spanien, noch China lohnen einen Krieg.

Neuer Appell Lord Rothermeres an die Westmächte.

London, 17. Juni. Lord Rothermere veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen neuen Aufsatz, der unter dem Leitwort steht, England soll sich aus jedem Krieg fernhalten, gleichzeitig aber bis zu den Zähnen aufrüsten. England, so erklärt er, habe in einem Kriege nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren. Weder die Tschechoslowakei noch Spanien, noch China ständen im Lebensinteresse Englands.

Lord Rothermere sagt dann, in der letzten Woche habe er festgestellt, daß man sich keine falschen Vorstellungen von der militärischen Stärke Deutschlands machen solle. Eine ebenso gefährliche Täuschung würde es sein, wenn man schlecht unterrichteten Zeitungsmenschen Glauben schenke und annehme, daß die wirtschaftliche Lage der totalitären Staaten schlecht sei. Der Druck der wachsenden Bevölkerung Nordeuropas habe seinerzeit das römische Reich zerstört. Heutzutage sei die wachsende Bevölkerung Deutschlands, Italiens und Japans der Grund für die allgemeine Unruhe. Somit stelle sich die Frage, in wie weit man den gebietsmäßigen Bedürfnissen der beiden europäischen totalitären Staaten entgegenkommen könne. Mit diesem Problem befaße man sich noch längst nicht genügend. So leicht könne man die Gefahr, die heutzutage Europa bedrohe, nicht einfach aus der Welt schaffen. Er, Lord Rothermere, sei aber der Überzeugung, wenn England und Frankreich Staatsmänner hätten, die mit ebenso autoritativer Stimme sprechen könnten wie Adolf Hitler und Benito Mussolini, dann würde ein dauernder Pakt doch möglich sein.

Nationalitätenproblem ist Weltproblem.

Grundforderungen der Subtendentschen.

London, 16. Juni. Henlein hat einem Vertreter des „Evening Standard“ eine Unterredung gewährt, in der er zunächst zum Ausdruck bringt, daß er die Forderungen der Subtendentschen Partei auf dem Verhandlungsweg durchdrücken wolle. Er sei sicher, daß auch die tschechoslowakischen Politiker einsehen würden, daß Ruhe und Ordnung im tschechischen Staat nur durch Anerkennung von Gerechtigkeit und Selbstverwaltung an die Subtendentschen wiederhergestellt werden könnten. Bei der Lösung des Problems der übrigen Nationalitäten der Tschechoslowakei spielen Umfang, Stärke und auch das Siedlungsgebiet der einzelnen Minderheiten eine entscheidende Rolle. Die Subtendentschen wollten jedoch mit ihren Vorschlägen niemanden von dieser Gerechtigkeit ausschließen. Eine Ablehnung der subtendentschen Forderungen durch die Prager Regierung würde er, Henlein, als eine sehr unglückliche Entscheidung empfinden. Auf lange Sicht sei kein Staat in der Lage, sich der Stimmung zu widersetzen, daß der Staat auf eine unsichere und gefährliche Zukunft zuklettere. Eine weitere Verschiebung der grundlegenden Reorganisation müsse die Zukunft der Tschechoslowakei auf das ernsteste bedrohen.

Henlein wurde darauf gefragt, ob er im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen entweder an alle Mächte oder an eine Mächtigkeitsgruppe oder sogar nur an eine einzige Macht appellieren würde. Henlein erwiderte darauf, daß das Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei heute ein Weltproblem sei. Niemand täusche sich mehr darüber, daß die Behauptung des jetzigen Zustandes eine ständige Bedrohung für den Frieden Europas bedeute. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Westmächte selbst Maßnahmen ergreifen würden, falls sein Plan zu einer friedlichen Lösung fehlschlagen würde. Er bedauere, daß viele Ausländer noch nicht erkennen, daß die Wurzeln des tschechoslowakischen Problems völlig innerhalb des Landes lägen. Das deutsche Volk im Reich sei natürlich von dem Kampf der Subtendentschen betroffen, denn beide seien ja durch Bande gleicher Rasse, Sprache und Kultur verbunden. Dennoch denke im Reich niemand an Gewaltanwendung. Er, Henlein, sei überzeugt, daß auch das Reich die Erfüllung der subtendentschen Forderungen als große Befriedigung und ernsthaften Beitrag für die Sicherung des europäischen Friedens ansehen würde.

Warschau, 17. Juni. In dem von Polen bewohnten Siedlungsgebiet in der Tschechoslowakei kam es gestern in zahlreichen Ortschaften zu Kundgebungen der polnischen Jugendorganisationen. In Reden wurde auf die großen Aufgaben hingewiesen, die vor der jungen polnischen Generation im tschechischen Gebiet ständen.

Franzosen bauten die tschechische „Maginot-Linie“!

Wir führen hier aus der „Boston Sunday Post“ wörtlich eine Schilderung ihres Berichterstatters an, der eine Reise zu den tschechischen Grenzfestigungen machte.

Längs einer 1600 km langen Grenze errichtete die Tschechoslowakei ein Befestigungssystem, das als unüberwindlich zu bezeichnen ausländische Beobachter sich nicht scheuen. Bei ihrem Aufbau wurde die Tschechoslowakei von allen französischen Verteidigungsabteilungen unterstützt. Die bei dem Ausbau der bekannten Maginot-Linie gesammelten Erfahrungen wurden dem tschechischen Generalstab zur Verfügung gestellt. Frankreich berief die besten Ingenieure und die fähigsten Offiziere seines Genietorps in die Tschechoslowakei. Alle aus Deutschland und Polen nach der Tschechoslowakei führenden Straßen sind von massiven, ungefähr 3,5 m hohen und ebenso breiten Zementblöcken umgeben. Die Blöcke befinden sich abwechselnd zu beiden Seiten der Straße, sind 4,5 m voneinander entfernt und in einer Gesamtlänge von etwa 230 m jeweils aufgestellt. An den Grenzen befinden sich mächtige Stahltore, die aus der Erde hinausgeschoben und vor der (1) einfallenden Armeegeschlossen werden können. Die

massierten Lantfallen sind in Abständen von 180 m auf dieser Linie errichtet. Es sind tiefe Gruben, auf deren Grund sich Minen befinden, um jeden hineinfallenden Lant sofort zu vernichten.

Das vollkommene System der Erdbefestigung wird von unterirdischen Kommandopläzen aus durch ein drahtloses System bedient. Durch Druck auf einen Knopf werden Verhaue mit Hochspannung geladen, die Tore geschlossen und die Lantfallen geöffnet. Die schwere Artillerie und die Flakgeschütze werden ebenfalls von unterirdischen Periskopen und drahtlosen Feueranordnungen aus geleitet.

Hinter diesen Schutzbefestigungen verläuft die eigentliche tschechoslowakische Maginotlinie. Sie besteht aus einer ununterbrochenen Kette von mehr als 1000 stählernen Forts. Sie sind durch ein Tunnelnetz miteinander verbunden, können aber durch einen Hebel voneinander getrennt werden.

Das Befestigungssystem hat eine Besatzung von etwa 70 000 Mann, die binnen 24 Stunden auf 250 000 Mann verstärkt werden können. Besondere Bahnlinien führen in die Kasematten hinein. In ihnen sind Vorräte und Kriegsmaterial in großer Menge angehäuft.

Der amerikanische Berichterstatter schöpft seine Mitteilungen aus denkbar bester Quelle; denn er studierte das tschechische Grenzfestigungssystem in Begleitung und unter Anleitung des tschechischen Obersten im Generalstab Morawetzsch, der ihm allem Anschein nach also auch die ebenso bezeichnenden wie interessanten Eröffnungen über die maßgebliche Beteiligung französischer Militärbehörden an der Bauleitung gemacht hat. Die Frage, warum Frankreich in der Tschechoslowakei eine Maginotlinie anlegte, beantwortet sich angesichts des Moskauer Militärpaktsystems von selbst.

30 Millionen Menschen in höchster Gefahr.

Vor der größten Flutkatastrophe der Geschichte?

Flutdreieck

zwischen Hoangho und Yangtsekiang.

Schanghai, 16. Juni. In den nächsten 48 Stunden muß es sich entscheiden, ob sich das Hochwasser des Gelben Flusses durch die große Seentette mit dem Yangtse-Hochwasser vereinigt. Diese Vereinigung würde die Provinzen Honan und Anhwei in ein Meer verwandeln und 30 Millionen Menschen einem sicheren Tode ausliefern. Die Japaner erklären, wenn der Gelbe Fluß infolge der tagelangen Regengüsse in den nächsten 48 Stunden weiter steige, würde alle Menschkraft nicht ausreichen, um die größte Flutkatastrophe der Geschichte zu verhindern.

Alle verfügbaren japanischen Flugzeuge wurden zum Transport von Sandsäcken eingesetzt, die gebündelt zu Tausenden mit Fallschirmen den Deicharbeitern zugeworfen werden. Die Verteidigung gegen die unablässig vordringenden Fluten des Gelben Flusses ist infolge der dauernden Regengüsse äußerst schwierig und fast aussichtslos, wenn sich auch am Abwehrkampf Hunderttausende von chinesischen Bauern und alle verfügbaren japanischen Soldaten verzweifelt beteiligen. Bisher haben die Wassermassen 2000 Dörfer vernichtet.

Japanischen Meldungen zufolge sollen die Chinesen vor der Zerstörung der Deiche 200 Angehörige des staatlichen chinesischen Deichpersonals erschossen haben, was als ein weiterer Beweis für eine planmäßige Durchführung der Deichsprengungen angesehen wird.

50 km breiter Strom zwischen den Fronten.

Hankau, 16. Juni. Infolge des heftigen Dauerregens ist der Gelbe Fluß in ständigem Steigen begriffen. Durch etwa 20 Deichbrüche ergießen sich immer größere Wassermengen zwischen Schensschau und Kaifeng über die Ebene von Honan hin. Die Stadtmauern von Kaifeng, das von mehreren Meter hohen Fluten umgeben ist, halten vorläufig noch stand. In etwa 50 km Breite wälzt sich die Flut, die die chinesische und japanische Front voneinander trennt, in südlicher Richtung dahin, auf die Grenze von Anhwei zu. Sie bedeckt bereits ein Gebiet von mehreren 1000 Quadratkilometern, in dem über 8 Millionen Menschen ansässig sind.

Da die Ueberschwemmung die Operationen lähmegelegt hat, ziehen die Truppen beider Parteien in südlicher Richtung ab, dem Kriegsgebiet am Südufer des Yangtse.

Hier bauen die Japaner die nach der Landung bei Anking eroberten Stellungen aus, um dann von hier aus die Offensive auf Hankau zu eröffnen. Die japanischen Flugzeuge belegten am Donnerstag mehrere Male die chinesischen Artilleriestellungen in der Nähe der ersten Yangtseesperre bei Matante mit Bomben.

Japan führt seinen Kampf zu Ende.

Tokio, 17. Juni. Außenminister General Ugaki erklärte heute vor der Auslandspresse, daß Japan fest entschlossen ist, den Konflikt mit China bis zum Ende durchzukämpfen. Die japanische Nation sammle heute ihre gesamten Kräfte zu einer erfolgreichen Beendigung der Feindseligkeiten. Er betonte noch einmal, daß Japan keinerlei gebietsmäßige Absichten in China verfolge. Ueber alle chinesischen Angelegenheiten, wie die Umbildung Chinas, die Einsetzung einer neuen Regierung oder aber die Vereinigung der zur Zeit amtierenden Regierungen müsse das chinesische Volk selbst entscheiden.

Die Namen der drei U-Boots-Flottillen des Jahres 1938.

Berlin, 16. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß die im Laufe des Jahres zu bildenden drei Unterseebootsflottillen die Namen folgender gefallener U-Boots-Kommandanten erhalten:

Emmann, Oberleutnant zur See, Kommandant „U. B. 116“, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Boot-Kommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen.

Sundius, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Boot-Kommandant mit dem Pour le mérite ausgezeichnet, zuletzt Kommandant „U. B. 103“, von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem Boot nicht zurückgekehrt.

Begener, Kapitänleutnant, war bereits vor dem Kriege U-Boot-Kommandant. Er leistete im Kriege als Kommandant „U. 27“ wertvolle Aufklärungsdienste und vernichtete mehrere feindliche Kriegsschiffe. „U. 27“ wurde im August 1915 durch die englische U-Boot-Falle „Baralong“ versenkt, Kommandant und Besatzung getötet.

Berlin, 16. Juni. Das deutsch-niederländische Reiseverkehrsabkommen ist für ein weiteres Jahr verlängert worden. Es steht den Erwerb von Reiseverkehrsreisen, Reisebüros, Hotelgütern sowie Gütern für Vaustralien und Gesellschaftsverreisen bis zum Höchstbetrage von 400 Reichsmark durch in Deutschland ansässige Personen für Reisen nach den Niederlanden zu nichtgeschäftlichen Zwecken vor.